



Kirchenführer Wuppertaler Westen

Diese Ausgabe:



St. Bonifatius
Deutscher Ring 9
42327 Wuppertal

Andere Ausgaben:



St. Ludger
Ludgerweg 11
42329 Wuppertal



St. Mariä Empfängnis
Edith-Stein-Str. 15
42329 Wuppertal



St. Remigius
Garterlaie 23
42327 Wuppertal

Herausgeber: Kath. Kirchengemeindeverband
Wuppertaler Westen
Edith-Stein-Str. 15
42329 Wuppertal
www.kircheimwesten.de

Text: R. Mues
M. Vogt

Bilder: R. Görlich

Layout: J. Levy

Quellen: Archiv St. Bonifatius
Archiv St. Remigius
Festschriften zu Jubiläen der Kirche
www.mystagogische-kirchenfuehrung.de



Die Kirche St. Bonifatius

Ursprung der Kirchengemeinde war der Entschluss des Pfarrers Rembold von St. Remigius in Sonnborn, im Raum Varresbeck eine neue Kirche zu bauen. Dank seiner unermüdlichen Verhandlungen konnte von der Stadt ein Gelände zwischen Varresbecker Straße und Deutscher Ring, das etwa 4250 qm umfasste, erworben werden. Die Grenzen des neuen Pfarrbezirks wurden durch Abtretung von St. Remigius, St. Laurentius und St. Josef festgelegt. Dem Architekten Günther Ständer wurde die Bauplanung übertragen. - Diese Kirche sollte das erste nach dem Krieg in Wuppertal neu erbaute katholische Gotteshaus werden!

Die Bauweise des damals sehr modernen Hallenbaus ist recht ungewöhnlich: Es entstand zunächst ein „Gerippebau“, der einer Markthalle ähnelte; zwischen den Rippen wurden die Wände gemauert. Im Inneren der Kirche ist dieses „Skelett“ deutlich sichtbar, es erweckt den Eindruck von Betonträgern, die sich unter dem Dach zu Spitzbögen schließen. Eine zweite Reihe von Betonpfeilern trennt das Hauptschiff von den Seitenschiffen. Der Plan, über der Sakristei einen Kirchturm zu errichten, wurde später fallen gelassen.

Am 20. Juni 1954 wurde der Grundstein gelegt. Auf der Urkunde, die in den Grundstein eingeschlossen wurde, steht der Satz aus dem Korintherbrief: „Einen anderen Grund kann niemand legen als den, der gelegt ist: Jesus Christus.“ (1 Kor 3,11)

Die Fertigstellung „seiner“ Kirche hat Pfarrer Rembold nicht mehr erlebt. Er verstarb am 10. Juli 1954. Am 12. Juni 1955 wurde die Kirche durch den Stadtdechanten Meiß geweiht, und am 10. Januar 1957

beurkundete das Erzbistum Köln die Errichtung der katholischen Kirchengemeinde St. Bonifatius. Die liturgische Weihe der Kirche und des Hauptaltars erfolgte erst am 26. Mai 1963 durch den Missionsbischof Esser, Bischof von Keimoes in Südafrika, einen Freund des damaligen Pfarrers Krechel, der 1955 eingeführt worden war und der die schwierige Aufgabe erfüllen musste, die neue Gemeinde mit Leben zu füllen und das Gotteshaus durch eine entsprechende Innenausstattung zu verschönern, denn hierfür – den Altar ausgenommen – war jede Gemeinde selbst verantwortlich. Um die Innenausstattung zu finanzieren, wurde ein Kirchbau-Verein gegründet, dessen Mitglieder bis Ende der 60er Jahre monatliche Beiträge entrichteten, und einmal im Monat war die Kollekte hierfür bestimmt. So konnte auch nach der Errichtung einer größeren Orgelempore über dem Eingangsbereich (1969) die kleine Orgel, welche die Erzdiözese der Gemeinde leihweise überlassen hatte, durch eine elektronische Orgel (Kosten: 30.000 DM) ersetzt werden. Im Jahr 2010 erwarb man dann eine Pfeifenorgel, die ihren Standort an der linken Seitenwand des Kirchenschiffes fand, da sie aus statischen Gründen nicht auf der Orgeltribüne aufgestellt werden konnte.

Nähert man sich dem Gotteshaus vom Deutschen Ring her, so wirkt es, den nüchtern-praktischen Gebäuden der auf der anderen Straßenseite angesiedelten Gewerbe gegenüber, wie ein hohes, solides, steinernes Zelt, das Geborgenheit und Schutz ausstrahlt und das umgeben ist vom Grün der Bäume und Büsche – eine Oase!

St. Bonifatius



Pfarreiengemeinschaft
Wuppertaler Westen

Das Innere der Kirche

1. Man betritt den Kirchenraum durch einen der beiden Eingänge rechts und links von der im Zuge des Umbaus 1973 geschlossenen Mitteltür.

St. Bonifatius ist eine Wege- oder Prozessionskirche, und auch wir gehen jetzt an den Weihwasserbecken vorbei durch den breiten Mittelgang auf den Altarraum zu.

2. Leicht erhöht über drei Stufen steht der Altar aus poliertem Trachyt. Auf drei Steinen, die zum Bogen geformt sind, ruht die Mensa, in deren Mitte unter einem Stein ein Kästchen eingelassen ist, das Reliquien der Hl. Ursula und des Hl. Gereon enthält. Die Ausstattung des Altars mit Reliquien geht zurück auf die Urkirche, in der die Eucharistie über den Gräbern von Märtyrern gefeiert wurde. In den vier Ecken des Altartisches und in der Mitte wurde je ein Kreuz in die Platte gemeißelt – Hinweis auf die fünf Wundmale Christi.



3. Links hinter dem Altar steht auf einer Stele aus Trachyt der Tabernakel. Geplant und ausgeführt wurde er von Wilhelm Polders und den Werkstätten für kirchliche Goldschmiedekunst in Kevelaar. Er ist doppelflügelig; der Beschlag an den Türen und den Seitenteilen besteht aus rotem Email, die Fas-

sungen und Zwischenstege sind hartglanzvergoldet. Sechs Bleikristalle schmücken die sechs Türplatten, kleinere Kristalle sind ober- und unterhalb der großen Kristalle als weiterer Schmuck angebracht.

4. An der weißen Wand hinter dem Altar zieht ein ca. vier Meter hoher aus geschmiedetem Stahlrohr geformter Corpus Christi, entworfen vom Hildener Kunstmaler Leonhard Nienartowicz und hergestellt in der Kunstschmiede Wehler, den Blick an. Der Kreuzstamm fehlt, allein die Umrisse des leidenden und sterbenden Heilands bilden die Kreuzesform nach. Das tief gebeugte Haupt mit der Dornenkrone und die überlangen Gliedmaße sind dynamischer Ausdruck des Leidens.

5. Wie zwei Kerzenleuchter und die Sedilien besteht der Ambo im vorderen rechten Teil des Altarraumes aus Schmiedeeisen.

6. Tageslicht erhält der Altarraum durch das dreiteilige, raumhohe, von Leonhard Nienartowicz entworfene Fenster auf der rechten Seite, das 1965 vor das bis dahin bestehende klare Drahtglasfenster gesetzt wurde.

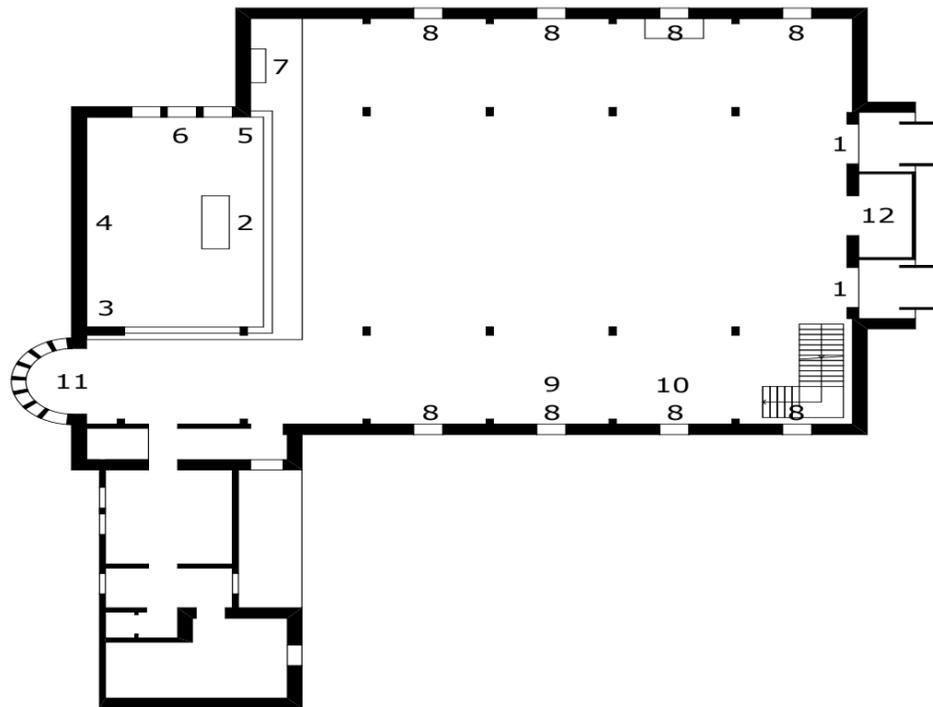
Drei wichtige Stationen im Leben des Hl. Bonifatius, des Pfarrpatrons, sind im unteren Drittel in den Bleiverglasungen dargestellt: Der linke Teil zeigt die Bischofsweihe, die der angelsächsische Bene-



diktinermönch 722 empfing. Der Mittelteil stellt die Fällung der von den Heiden verehrten Eiche durch den Missionar dar. Mit dieser Tat überzeugte er sie von der Ohnmacht des Heidengottes Donar und der Macht des Christengottes. Das rechte Fensterdrittel zeigt, wie Bonifatius 754 von heidnischen Stämmen erschlagen wird.

In diesen drei Fensterteilen dominieren Grautöne, nur in den Figuren gibt es farbige Glasteile. Der Künstler Leonhard Nienartowicz gestaltete auch alle anderen Glasfenster der Kirche.

7. An der Stirnwand des rechten Seitenschiffes steht erhöht auf dem Seitenaltar eine Schutzmantelmadonna, aus Lindenholz in einem Stück geschnitzt. Blumenschmuck und brennende Kerzen zeugen von der Zuwendung der Gläubigen, die den Zuspruch der Mutter Gottes suchen.

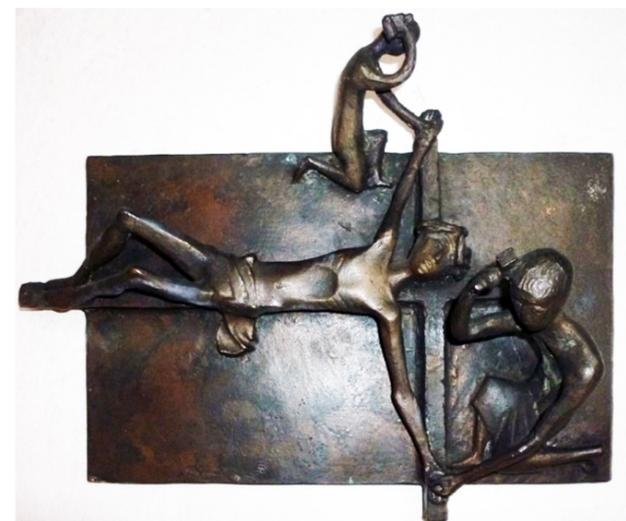


8. Acht bleiverglaste bunte Rundfenster im oberen Drittel der Seitenwände enthalten christliche Symbole, wie die Taube, den Fisch, die Traube.

9. Dem Beichtstuhl gegenüber steht vor der linken Seitenwand die im Jahr 2010 erworbene Pfeifenorgel. Seit Jahren hatte es einen Fond gegeben, der extra für die Beschaffung einer neuen Orgel gegründet worden war. Für eine „neue“ Orgel reichte das Geld zwar nicht, aber die evangelische Friedenskirche in Bielefeld, die vor dem Abriss stand, bot ihre schöne Pfeifenorgel zum Verkauf an, und für diese sowie den Abbau, den Transport und den Aufbau in St. Bonifatius waren die Mittel aus dem Fond gerade ausreichend. Zwar konnte sie aus statischen Gründen und weil sie das schöne Giebelfenster teilweise verdeckt hätte, nicht auf der Orgelempore aufgestellt werden, aber in ihren Abmessungen war sie wie geschaffen

für den mittleren Wandteil zwischen zwei Stützpfeilern.

10. Hier im linken Seitenschiff, an dessen Wand die Orgel steht, gehen wir an den 14 Kreuzwegstationen vorbei auf die Taufkapelle neben dem Altarraum zu. In moderner Formensprache hat der Künstler Olaf Höhnen 1963 den Leidensweg Christi gestaltet. Relieffartig bzw. als Hochrelief heben sich die Figuren und Gegenstände von den Bronzeplatten des Untergrundes ab. Jede Platte mit den bildlichen Darstellungen wurde in einem Guss geschaffen.



11. Wesentliche Elemente der Kreuzigung und der Auferstehung Christi hat der Künstler Leonhard Nienartowicz 1958 in die Gestaltung des Glasfensters in der sich anschließenden Taufkapelle aufgenommen: Hinter dem Taufstein aus poliertem Selters-Trachyt mit dem bronzenen Deckel sind in dem gebogenen bleiverglasten Fenster das Opferlamm und eine Hand mit dem Wundmal erkennbar. Die Taube, das Zentralsymbol der Taufe, schwebt über der Mitte. Fische am unteren Rand versinnbildlichen die Gemeinschaft der Christen: Wie Fische

„schwimmen“ die Menschen im Wasser der Taufe. Der mosaikartig verzierte Kerzenständer in Kegelform neben dem Taufstein trägt die Osterkerze, ein kleinerer Ständer in gleicher Ausfertigung neben dem Tabernakel das ewige Licht. – Verteilt auf den Kirchenraum sind 12 Apostelleuchter angebracht, deren Kerzen an hohen Festtagen entzündet werden.

12. Zum Altarraum zurückgekehrt, bzw. von hier auf dem Weg durch den Mittelgang zurück zum Eingangsbereich, blicken wir hinauf auf das riesige bunte Glasfenster hinter der Orgelempore, das die ganze obere Stirnseite ausfüllt. Nach dem Entwurf von L. Nienartowicz wurde es 1955 durch die Werkstatt des heimischen Glasmalers Wilhelm Brand ausgeführt. Es besteht aus unregelmäßigen Antikglasstücken in kräftigen Farben, die warm leuchten, wenn die Strahlen der Nachmittags- oder Abendsonne in die Kirche fallen.

Was ist darauf dargestellt? Ein ehemaliges Gemeindeglied erinnert sich an eine Führung, die vom Künstler, der das Fenster gestaltete, durchgeführt wurde. Viele Besucher suchten – und fanden – Bedeutungen, Figuren oder Gegenstände. Sichtlich überrascht gestand der Künstler, dass er eigentlich nur an ein sich aus vielen Formen und Farben zusammensetzendes Ganzes gedacht habe!

Die Gefühle, die ausgelöst werden, wenn wir nach dem Gottesdienst hinaufschauen und bevor wir die Kirche verlassen, sind vielleicht so vielfältig wie die farbigen Glaselemente, und auch sie bedürfen keiner Deutung.